

DER WANDERWEG "G.G. LORENZONI" n. 4

WEGLÄNGE: 6 km

GESAMTHÖHENUNTERSCHIED: 250 m

DURCHSCHNITTliche GEHZEIT: 4 Stunden (5 Stunden, wenn man bis zum Olivetani-Kloster geht)

SCHWIERIGKEITSGRAD: in einigen Abschnitten ist der Weg anspruchsvoll

EMPFOHLENE JAHRESZEIT: Frühling und Winter

Geologie. Der Monte Venda (601 m hoch) und der anliegende Monte Vendevolo (460 m hoch) sind der größte Vulkanapparat der Euganeischen Hügel, wie die Erreichung der höchsten Spitze und die Gesamtdimension der zwei Hügel zeugen. Der Monte Venda besteht im höchsten Strich aus sehr hellem Rhyolith, im niedrigsten Strich aus einem besonderen Schichtgestein, d. h. dem Euganeischen Mergel, aus Basalttuff und breiten Trachytadern, die den Berg an nördlicher und östlicher Seite teilen.

Flora. Im Osten herrscht die Waldtypologie des Eichenwaldes, der aus Sommerlichen, Flaum – Eichen, Kastanienbäumen und zahlreichen Berg – Ahornbäumen, Weißbuchen und Hopfenbuchen, Blumeneschen, Feld – Ahornbäumen, Haselnusssträuchern, Kornelkirschen und Mispelbäumen besteht. Bemerkenswert sind die Heidekraut (*Calluna vulgaris*), die Blaubeere (*Vaccinium myrtillus*), die Alpen-Sockenblume (*Epimedium alpinum*), die Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) und die Hängebirke (*Betula pendula*). Nördlich herrscht der Kastanienbaum über Sommerlichen, Berg – Ahornbäumen, einigen Buchen und Weißbuchen. Das Unterholz wird reich an Schneeglöckchen (*Galantus nivalis*), Hundszähnen (*Erythronium dens-canis*), Wald – Blausternen (*Scilla bifolia*), Zwiebel – Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*), Wald - Geißbart (*Aruncus dioicus*); gewöhnlich zu sehen sind auch einige Farne wie der Gewöhnliche Tüpfelfarn (*Polypodium*) und der Wurmfarne (*Dryopteris filix – mas*). Auf der südlichen Hänge sind zahlreiche mediterrane Pflanzenarten, typisch der Pseudomacchia: die salbeiblättrige Zistrose (*Cistus salvifolius*), der Stachelasparagus (*Asparagus acutifolius*), die Baum – Heide, der Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*), der Zottiger Geißklee (*Cytisus hirsutus*), der Pfriemenginster (*Spartium junceum*), der Grüne Perückenstrauch (*Rhus cotinus*), die Macchia – Erbse, und unter den Büschen der Wacholder, der Walliger Schneeball (*Viburnum lantana*), der Elsbeerebaum (*Sorbus torminalis*), der Sperberbaum.

Fauna. Die interessantesten Tierensorten sind die an Wasser verbundenen: die Erdmollusken wie die schöne *Cepaea nemoralis*, die Hain – Schnirkelschnecke, eine besonders in Streifen gebunte Schnecke, und Amphibien wie der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), die seltene und geschützte Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), der Berg – Molch (*Triturus alpestris*). Unter den Vögeln der kleine Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*), der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), der kleine Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und die Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*). Man kann auch einige tagaktive Raubvögel in ihrem großartigen Flug wie den Mäusebussard (*Buteo buteo*), den Sperber (*Accipiter nisus*) und den Turmfalke (*Falco tinnunculus*) sehen. Unter den Reptilien die Ringelnatter (*Natrix natrix*), die Äskulapnatter (*Elaphe longissima*), die unverwechselbare Gelbgrüne Zornnatter (*Coluber viridiflavus carbonarius*), auch "scarbonasso" genannt, und die Blindschleiche (*Anguis fragilis*), eine Eidechse "ohne Beine".

Geschichte und Kunst. Bemerkenswert sind die Reste des Olivetani - Klosters, 1229 als Benediktinerkloster auf einer vorigen Einsiedelei entstanden. Schon seit seiner Gründung gewann es an Bedeutung und Reichtum dank dem Schutz früher der adeligen Maltraversi aus Castelnuovo und später den Carraresi. Sie ließen die Unterkünfte, den Kreuzgang und eine monumentale Kirche bauen, die Johannes dem Täufer geweiht wurde. Am Ende des 14. Jhs. verfiel das Kloster aufgrund der Krise des Benediktiner – Ordens, und der Bischof von Padua ersetzte die Mönche – "padri albi" – durch den aristokratischen Orden der Olivetaner. Nach einem ruhigen Zeitabschnitt, der bis zum Jahr 1771 andauerte, löste die Republik Venedig das Kloster auf, verkaufte seine Güter und unterstellte die Mönche einer anderen Autorität, sodass die prächtigen Gebäude zum Verfall verurteilt wurden.